

Saale-Beitung.

Fünfhundert Jahrgang.

Beizungen

werden die 6 gelieferten...
...und in unsere...
...und alle...
...ange...
...11 Uhr...
...abends 6 Uhr...
...Anzeige...
...aus...
...Erachtet...
...Sonntags...
...Schrift...
...alle...
...Beizungen...
...24.

Bezugspreis
Für Halle wöchentlich bei postamtlicher
Abholung 1.00 Mk., vierteljährlich
3.00 Mk., durch die Post 3.25 Mk.
auswärt. Postzusatz.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postämtern angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für vorerlangt eingehende Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Wachdruck nur mit Quellenangabe
„Saale-Beitung“ gestattet.
Grenzbereicher der Schriftleitung Nr. 1140
der Postamt-Abteilung Nr. 1763
der Postamt-Abteilung Nr. 1153;
Sollschickens Straße 40/2.

Nr. 12.

Halle, Sonnabend, den 8. Januar

1916.

Charmübel am Hartmannswellerkopf.

Kabinettskrise oder Parla- mentsauflösung in England?

v. B. Rotterdam, 7. Jan. Wie der „Rotterdamische Courant“ aus London erfährt, halten die liberalen Blätter den Ausgang der Arbeitertreffen für ein sehr ernstes Ereignis. Der parlamentarische Mitarbeiter des „Daily Chronicle“ schreibt: Der Minister der Arbeit, Mr. Asquith, ist unter dem Eindruck der Regierung, die er leitete, in die Lage gezwungen, sich für die Regierung zu erklären. In der nächsten Sitzung des Parlaments wird er sich über die Möglichkeit äußern, ein neues Kabinett zu bilden. Ein solches Kabinett würde sich aus den Mitgliedern der Arbeitertreffen zusammensetzen. Die Arbeitertreffen sind ein sehr wichtiges Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Arbeitertreffen sind ein sehr wichtiges Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht. Die Arbeitertreffen sind ein sehr wichtiges Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich zieht.

Amflicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität wurde auf dem größten Teil der Front durch die Witterung ungünstig beeinflusst. Südlich des Hartmannswellerkopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Grabenstück entziffen; über 60 Jäger fielen gefangen in unsere Hand.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Der Kriegführung fortgesetzt Opfer unter den besten Marineoffizieren zu fordern. Die Frage des Offiziers- und Mannschaftenbesatzes für die Marine machte heute dem englischen Marineamt nicht die wenigsten Sorgen. Es werde wohl kaum ausbleiben, daß das Marineamt einen Teil der neuen Rekruten für die Marine wird mit Beschlag belegen.

Die englische Nordpraxis gegen die deutschen U-Boote.

In die deutsche Erwartung des Ausstages des „Baralong“-Falles fällt ein Artikel der „American Review of Reviews“ über die englische Kriegführung gegen die deutschen Unterseeboote. Nach der „Dish“-Zeitschrift führt dieser Artikel aus,

daß man auf englischer Seite seit dem „Lustitia“-Fall ständig den Grundgedanken durchgeführt habe, deutschen Unterseebootsbesatzungen keinen Vorstoß zu geben. Man habe sie entweder erschossen, oder aber besonders wenn deutsche Unterseeboote sich in Neuseeland u. a. gefangen hätten, dieses fünf Tage lang unter Wasser gelassen, damit die deutsche Besatzung eines qualvollen Todes stirbe.

Wie die amerikanische Zeitschrift zu dieser Behauptung kommt, können wir nicht wissen. Es ist aber schwer vorstellbar, daß sie — da doch aller Wahrscheinlichkeit nach als englisch geschriebenes Organ England freundschaftlich gesinnt — so zurückbares zum Schaden Englands behaupten würde, wenn sie nicht aus englischen Quellen selbst glaubhafte Unterlagen besäße, um jene Behauptung in ihrer grauenhaftesten Ausprägung aufzustellen — übrigens anscheinend ganz nüchtern und sachlich, ohne an dem behaupteten englischen Verfahren Anstoß zu nehmen. Es spricht aber für die Richtigkeit der Behauptung der Umstand, daß man aus England, obwohl man doch dort fortwährend ungeheure deutsche Verluste an U-Booten behauptet, gar nichts mehr von der Gefangennahme deutscher U-Bootsmannschaften vernommen hat, seit der Verhaft, die ersten solchen Gefangenen als gemeine Seebredier zu behandeln, wegen der von deutscher Seite geübten Vergeltung hat aufgegeben werden müssen.

Beweise für die von der „American Review of Reviews“ behaupteten Praxis werden sich leider kaum erbringen lassen, sofern nicht unvorsichtige Ausplauderer beteiligter englischer Seebredier sie hierher oder dort nicht wie im „Baralong“-Falle, neutrale Zufallsgegnen der Stimme des Gewissens folgen. Aber eben der „Baralong“-Fall und das Verhalten der englischen Regierung zu ihm sowie der erwähnte andere Umstand zwingen, wie die „Magd.“-Ztg. mit Recht betont, förmlich, zu glauben, was man zur Ehre der Menschheit nicht glauben möchte, was zu glauben einen schändlichen England bietet in aller Herren Ländern reichlich Gold aus an Leute, die ihm den Aufenthalt deutscher U-Boote verraten — wie wäre es, wenn unsere Regierung im Auslande Geldpreise aussetzte für beweisbare Zeugenaussagen über das Schicksal vermisster U-Bootsmannschaften?

Das unlösbare Frachtenproblem in England.

Mit jedem Monat, ja neuerdings mit jeder Woche nimmt die Tonnage-Knappheit für die englische Volkswirtschaft bedrohlichere Formen an. Auf der anderen Seite wird es immer deutlicher, daß ein durchschlagendes Mittel zur Behebung der Frachtenlarmut nicht gefunden werden kann. Dies wenigstens ist das deutliche Ergebnis der Untersuchung vom 23. Dezember, in welcher der erste Lord der Admiralität, Mr. Balfour, ein Mann, dem höher-

lich ein weitgehendes Verständnis für volkswirtschaftliche Fragen nicht abgeprochen werden kann, sich durchaus ablehnend gegenüber den sogenannten „radikalen“ Maßnahmen zur Behebung der Frachtennot verhielt. Die „Times“ stellen in ihrem Bericht über diese Debatte fest, daß Mr. Balfour „sehr wenig Tröstung für die geschäftlich tätigen Mitglieder des Parlamentes hatte, welche ganz offen die Vermutung ausgesprochen hatten, daß sein etwas seltsames Eingreifen in die Debatte die Anknüpfung einer neuen Politik in dieser Frage bedeute“. Wenn man die Rede Balfours kurz zusammenfasse, meinen die „Times“, so habe er erklärt, daß die Admiralität und ihre Abteilung für Seeweese die Wünsche der militärischen Behörden nicht fördern könne, wenn diese Behörden es für notwendig hielten, den Schiffsvorkehr auszuhalten; ein Ausbruch von Schiffseigentümern, ja selbst ein Engel vom Himmel, könne nach der Ansicht Mr. Balfours den gegenwärtigen Zustand nicht beseitigen. Soldaten und Seeleute müßten die Kontrolle über die für die Zwecke des Krieges benötigten Transportmittel ausüben.

Diese Abjage, welche Mr. Balfour gar, war aber keineswegs nur auf leeren Redendungen aufgebaut. Mr. Balfour ging vielmehr in seiner langen Rede auf die eigentlichen Ursachen ein, welche eine durchgreifende beseitigende Regelung des Frachtenproblems in England unmöglich machen. Daß eine Festsetzung von Höchst-Preisen eine wirtschaftliche Unmöglichkeit ist, ist schon oft herorgehoben worden. Das zweite Mittel, welches in Frage käme, wäre eine durchgreifende Regelung nicht der Frachten, zu denen verfrachtet wird, sondern der Verteilung des Schiffraumes selbst. Denn auch in England hat man im Laufe des Krieges mehr und mehr eingesehen, daß eine bloße Festsetzung von Höchstpreisen ohne entsprechende Kontrolle über die Vorräte, welche in diesem Falle der vorhandene Frachtraum sind, zu keinem entsprechenden Resultate führt. Während nun einerseits Mr. Balfour betonte, daß an eine Übernahme der gesamten englischen Handelsflotte in staatliche Regie gar nicht zu denken sei und daß jedenfalls seine Behörde sich hiermit nicht befassen könne, werden andererseits für die heiklen Aufgaben eines Teilweises ein Eingreifen der Regierung in gewisse Gebiete des privatwirtschaftlichen Seewesens im Kriege. Wenn z. B., so führte er aus, die Regierung für die Zufuhr eines bestimmten Rohstoffes, der in England zu militärischen und anderen Zwecken weiterverarbeitet würde, Stoffe requiriere und dann diesen Rohstoff zu niedrigen Preisen herbeibringe, wer sollte dann feststellen, inwieweit jener Rohstoff zu rein militärischen Zwecken einerseits und zu reinen Zivilzwecken andererseits benötigt werden, und verhindern, daß derjenige, welcher diesen Rohstoff nicht zu militärischen Zwecken verwende, durch die billige Fracht eine direkte Prämie von der Regierung erhalte? „Beachten Sie“, so erklärte Mr. Balfour, „welche schwierigen Probleme man mit solchen Fragen aufwirft. Ich will gar nicht behaupten, daß wir den Vorschlag, für eine gewisse Zeit Eigentümer der gesamten Handelsflotte zu werden, als absolut unmöglich verwerten können, aber ich behaupte, daß die Schwierigkeiten viel komplizierter sind, als die meisten Parlamentsmitglieder annehmen“. Hiermit ist also von Mr. Balfour angedeutet worden, daß ein erfolgreiches Eingreifen der Regierung in die Frachtenfrage nur dann möglich ist, wenn sie gleichzeitig eine Beschlagnahme und Verteilung der auf requirierten Schiffen heranzuführenden Waren vornimmt, was wiederum einen bürokratischen Apparat voraussetzen würde, für den in England ganz besonders jetzt im Kriege, die notwendigen Voraussetzungen fehlen.

So wird also auch in nächster Zeit eine radikale Maßnahme der englischen Regierung zur Behebung der Frachtenlarmut ausbleiben. Inzwischen machen sich die wirtschaftlichen Wirkungen dieser Frage in England immer stärker fühlbar. Die „Times“ vom 24. Dezember 1915 kühnlich besetzt an, daß zu Beginn des neuen Jahres wiederum die Frachttarife der Dampferlinien von und nach den indischen Häfen eine Steigerung erfahren werden. Hierzu schreiben sie: „Ungeheure Mengen wertvoller indischer Erzeugnisse warten jetzt darauf, verladen zu werden, und die Unmöglichkeit, sie zur Verschiffung zu bringen, bedeutet nicht nur den Verlust der Frachgebühren, sondern auch den weit größeren Verlust für die Erzeuger, wenn sie für ihre Waren nicht den Preis erhalten können, den die Käufer anzulegen bereit wären. In normalen Zeiten entfaltete sich ein stummer Verkehr von indischen Erzeugnissen nach den Vereinigten Staaten, und der Zusammenbruch dieses Exporthandels bringt dem britischen Weltmarkt Verluste.“ Auf der anderen Seite sind die Klagen der britischen Textilindustrie in letzter Zeit immer lebhafter geworden. In einem beachtenswerten Aufsatz vom 18. Dezember 1915 wird im „Manchester Guardian“ erklärt, daß die hohen Frachttarife, welche der englischen Textilindustrie die Einfuhr der Rohstoffe verteuern, „einem feindlichen Zolltarif“ gleich kämen, da die Fabriken im Osten in der Verarbeitung ihres eigenen heimischen Rohmaterials durch jene Frachtensteuerung einen Vorprung genießen. Ein anderer Zweig der englischen Volkswirtschaft, welcher die Frachtensteuerung besonders schmerzhaft empfindet, ist die englische Landwirtschaft. Die „Times“ stellen fest, daß die sogenannte Galpeter-Flotte seit zwölf Monaten nicht in den Galpetergebieten gewesen wäre, während die englische Land-

Wald in Italien unzufrieden, weil diese Maßnahme die Ausfuhr aus Sizilien verringert und darin eine verkehrte Umänderung Maltes von Italien gesehen wird. Sizilische Abgeordnete sollen bei der italienischen Regierung Vorstellungen erheben, und zum mindesten wird gefordert, daß die Dampfer der Linie Serravallo-Tripolis Malta anlaufen. (Woff. 31g.)

Bemerkte englische Handelsdampfer.
Die „Kön. Stg.“ veröffentlicht aus einem Privatbrief vom 28. Oktober aus Buenos Aires eine Mitteilung, die im Hinblick auf die Frage der Bemessung der „Perla“ Bemerkenswert ist. Der Briefschreiber erklärt, die argentinische Regierung verhalte sich neutral, komme aber den Engländern nach Möglichkeit entgegen. Mehrere englische Frachtdampfer seien wiederholt in Buenos Aires mit Kanonen an Bord sichtbar eingelaufen oder haben die Ladung gelöscht und sind wieder abgefahren, ohne daß sie gezwungen worden wären, abzurufen.

Auf eine Mine gestoßen.
WTB. Cetinje, 8. Januar. (Agence Havas.) Ein italienischer Dampfer aus Brindisi mit mehreren hundert Tonnen Lebensmitteln und 425 montenegrinischen, aus Amerika kommenden Refrakten, ist ganz nahe von San Giovanni di Medua auf eine Mine gestoßen. Das Schiff sank fort. Zwei Mann sind umgekommen.

„E 17.“
T. U. London, 8. Januar. Das englische Unterseeboot, welches im letzten Jahre gemeldet wurde, ist „E 17“. Es ist eines der neuesten Unterseeboote der englischen Marine. Die Wasserverdrängung betrug 730 Tonnen über Wasser und 825 Tonnen über dem Unterraum. Es hatte eine Schnelligkeit von 16 Meilen über und 10 Meilen unter Wasser. Die Bemessung bestand aus 4 Torpedolancierrohren von 53 cm und zwei Kanonen von 7,6 cm.

Torpedier.
c. B. Christiania, 8. Januar. Der norwegische Dampfer „Fritzhof Hansen“, der 3900 Tonnen hatte und 1897 erbaut war, ist auf der Reise von Agier nach Rotterdam im Kanal verankert worden. 2 Mann sind umgekommen, der Rest der Besatzung, 24 Mann, wurde gerettet.

Die Juwelen auf dem Meeresgrunde.
T. U. London, 8. Januar. Reuter meldet aus Kairo, daß mit der „Perla“ Juwelen des Maharadschas von Kaptahala im Werte von 2 1/2 Millionen Mark untergegangen sind.

Die amerikanische Waffenausfuhr.
Ein Bericht der Schweizer Gesandtschaft in Washington stellt fest, daß der Wert der in einer einzigen Woche, nämlich am 20. November, allein aus dem Hafen von New York ausgeführten Waffen sich auf rund 65 Millionen Dollar belief, gegen 20 Millionen Dollar in der entsprechenden Zeit des Vorjahres und 13 Millionen Dollar im Jahre 1913. Darunter befand sich Kriegsmaterial im Anschaffungswerte von 2 Millionen Dollar für jeden Tag, davon für eine Million Dollar Hochexplosivstoffe. Unter dem übrigen Kriegsmaterial befanden sich auch für 22 Millionen Dollar Motorkübel und für 195 000 Dollar Fahrzeuge in einer Woche. Von den in der angeführten Novemberwoche versandten Gütern wurden befördert: für 20 Millionen Dollar nach England, für 9 Millionen Dollar nach Italien, für 8 Millionen Dollar nach Frankreich, für 5 Millionen Dollar nach Rußland, für 3 Millionen Dollar nach Holland. (L. T.)

Amerika ist für den Frieden.
T. U. New York, 8. Januar. Die „New York“ erklärt, die Mehrheit der Senatoren sei für den Frieden um jeden Preis, selbst wenn dabei gewisse amerikanische Ansprüche aufgegeben werden müßten. Die Richtigkeit dieser Auffassung geht aus den Erörterungen beider Häuser des Parlamentes hervor.
Präsident Wilson ist gegenwärtig noch ganz rasselos, weil noch keine Nachricht darüber vorliegt, welcher Nationalität das Unterseeboot war, das die „Perla“ torpedierte.

Militärattache von Japan in Holland.
c. B. Rotterdam, 7. Januar. Gestern ist hier mit dem Dampfer „Noordam“ der Holland-Amerika-Linie der deutsche Militärattache v. Papen angekommen. Er wurde von dem deutschen Botschafter Bohnke und von dem Marineattache v. Müller empfangen. v. Papen begibt sich heute nach dem Haag.

Deutsches Reich.

Erhöhung der Steuerzuschläge.
Die „Berl. Pol. Nachrichten“ schreiben: Zugleich mit dem Staatshaushaltplan für das neue Rechnungsjahr wird der preussische Finanzminister am 13. d. M. die Steuervorlage betreffend Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer einbringen. Es handelt sich dabei lediglich um ein Kriegsteuergesetz, das mit dem ersten Friedensetat wieder außer Kraft tritt. Die durch dieses Gesetz begründeten steuerlichen Maßnahmen, die eine sehr erhebliche, besonders die zu den höchsten Etagen veranlagten Einkommensteuerebenen stark in Anspruch nehmende Erhöhung der geltenden Steuerzuschläge bedingen, haben also nur vorübergehende Geltung und werden nach Wiedereintritt normaler Friedensverhältnisse entbehrlich, da dann alsbald die Aufgabe einer organischen Neuordnung der direkten Staatseinkünfte erneut in Angriff zu nehmen ist. Die Mittel für den jetzt benötigten Bedarf sollen beschafft werden durch Erhebung höherer Steuerzuschläge in der seit 1. April 1909 üblichen Form, wobei die Einkommensteuerebenen bis zu 1200 Mark einschließlich bis bisher außer Betracht bleiben. Das Mehreinkommen von rund 100 Millionen Mark, mit dem infolge der Erhöhung der Steuerzuschläge gerechnet wird, ist nicht erforderlich, um in dem neuen Staatshaushaltset das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Dieser Etat ebenso wie der Etat des laufenden Rechnungsjahres balanciert in Anlehnung an den Friedensetat mit den entsprechenden Kürzungen in Bedarf und Deckung ohne Zuhilfenahme einer Einnahmeerhöhung. Aber das Rechnungsjahr 1914, das bisher letzte, das sich in seinen Ergebnissen voll überlegen läßt, hat in der Rechnung mit einem Gehaltstage von 116 Millionen Mark abgeschlossen. Nach den in Preußen von jeher geltenden strengen Finanzgrundsätzen erscheint es unstatthaft, einen solchen Gehaltstage in der Rechnung auf Anteile zu übernehmen und dadurch zu einer dauernden Last für die Staatsfinanzen werden zu lassen. Um dies zu verhindern, bedarf es einer Vermehrung der ordentlichen Staatseinnahmen in der angegebenen Höhe. Somit erzielt, indem durch die Bereitstellung von rund 100 Mill. Mark neue Einnahmen der Gehaltstage des Rechnungsjahres 1914 nahezu ganz abgedeckt wird, der preussische Staat in verhältnismäßigem Einklang zwischen Regierung und Landesverteidigung, dem Beweise, daß ungeachtet des Kriegszustandes die soliden in langen Friedensjahren bewährten Grundlagen der Staatswirtschaft unverändert aufrecht erhalten und damit die Voraussetzungen für eine befriedigende Lösung der Aufgaben geschaffen werden, die die preussischen Staatsfinanzen nach dem Krieg erwarten.

Die Wahrheit über den Kriegsschaden in Ostpreußen.
WTB. Berlin, 8. Januar. Vom Oberpräsidenten der Provinz Ostpreußen wird dem WTB. geschrieben: Durch die Zeitungen geht eine Mitteilung, wonach der gesamte Kriegsschaden in Ostpreußen auf drei Milliarden Mark festgestellt sein soll. Diese Nachricht entbehrt jeder Begründung. Eine endgültige Feststellung des gesamten Kriegsschadens kann überhaupt erst beginnen, wenn die gesetzlichen Grundlagen dafür geschaffen sein werden. Aber auch die vorläufige Ermittlung, die als Grundlage für die Vorkaufsbedingung dient, ist in stark gestörten Bezirken noch nicht so weit gediehen, daß sich ein bestimmtes Urteil über die Höhe des Gesamtschadens gewinnen läßt. Mit Sicherheit läßt sich jetzt schon sagen, daß der angegebene Betrag von drei Milliarden Mark nicht annähernd erreicht werden wird.

Letzte Depeschen.

Italiens Schwierigkeiten in Tripolitanien.
T. U. Berlin, 8. Januar. Aus Rom wird hierher gemeldet: General Ameglio traf aus Tripolis in Rom ein. Es fanden mehrere Konferenzen mit dem Militärpräsidenten und dem Kriegs- und Marineminister statt, in welchen die Maßnahmen beraten wurden, die getroffen werden sollten für den Fall, daß der Genusstand größeren Umfang annimmt. Es wurde einstimmig der Ansicht Ausdruck gegeben, daß es notwendig sei, zum Schutz der italienischen Kolonien in Nordafrika auch die Flotte auszubieten.

Die Verteidigungsmaßnahmen der Militärien vor Salonik.
T. U. Athen, 8. Januar. Nach einem Telegramm des „Embros“ haben die englischen Truppen gegen alle Vereinerung am Fuße der vor Salonik gelegenen Berge, welche ihre zweite Front bilden, Verstärkungen erteilt und dadurch eine Panik in der Stadt verhindert. Die Franzosen verbleiben jedem Privatmann das Passieren der höheren Berge über die Gumenza. Den Bewohnern einiger Dörfer wurde die Abreise angetragen. Da diese Ortshäupter in der Zone lagen, wo Kämpfe bevorstünden. Das von Langosa bis südlich von Salonik reichende Gebiet haben die Militärien als besetzte Zone erklärt. Danach ist auch das Fahrten auf dem Teile der Hauptstraße Salonik-Serres, der durch jene Zone geht, nur zu bestimmten Tagesstunden und unter Einschränkungen erlaubt. Jeder, der von Salonik nach Langosa gelangen will, muß sich einen Erlaubnischein von der englischen Generalität ausstellen lassen. Ebenso muß jeder, der von Serres aus Salonik erreichen will, eine Beglaubigung des dortigen englischen Majors besitzen.

Angepöbelte Minen an der niederländischen Küste.
WTB. Amsterdam, 8. Januar. Am 26. Dezember sind an der niederländischen Küste 28 Minen angepöbelt worden, davon 13 englische, 8 deutsche und 7 unbekanntem Ursprungs.

Greg maniert sich.
WTB. London, 8. Januar. Unterhaus. Greg sagte auf eine Frage, die Gesandten der britischen Hauptleute Bapier und Wilson auf einem griechischen Schiffe durch ein feindliches Unterseeboot habe nicht im Widerspruch mit der allgemein anerkannten Auffassung des Völkerrechts gestanden.

Die erste Konferenz der Friedensexpediton in Haag.
T. U. Haag, 8. Januar. Die Nordische Friedensexpediton wird am Montag abend ihre erste Konferenz hier abhalten.

Mitred 31g.
a. M. Meis, 7. Januar. In der vergangenen Nacht ist im Alter von 92 Jahren Mitred 31g, früher langjähriger Minister und Vertreter des Reiches in Genève, von Ableiden, gestorben. 31g war gebürtiger Thüringer. — Mitred 31g war 26 Jahre lang der vertretende Vertreter des Reiches in Genève. Er hatte Stroh und Weiden in Abessinien, richtete Werkstätten für Gemehre und Patronen ein und erhielt 1896 von Menelik die Koncession für eine Eisenbahn vom Roten Meer über Harar nach Adis Abeba bis zum Weißen Nil. Von dieser Bahn, die als französische Gesellschaft gegründet wurde, ist das Teilstück bis Harar schon längst im Betrieb. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte 31g in seiner Schweizer Heimat.

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd, für den städtischen Teil: Bruno Steinbach, Gericht: Sander, Eugen Brinmann; Penultima, Vermittlung: J. B. Siegfried Dyd, für Unterhaltungsbeitrag und letzte Nachrichten: Hans Kattner, für den Anzeigenenteil: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Sander. Sämtlich in Halle a. S.

Rheumatische und Nerven-Schmerzen
werden mit Joga's Schichten rasch und dauernd bekämpft, selbst wenn andere Mittel versagen. Versucht glänzend begünstigt. In Apotheken zu Mk. 1.40 und Mk. 3.50.



Besonders preiswerte Waren

bringen wir in sämtlichen Abteilungen zum Verkauf.

In enorm grosser Auswahl und in allen Preislagen

empfehlen wir als **aussergewöhnlich billig:**

- Kleiderstoffe — Seidenstoffe — Teppiche — Gardinen — Tischdecken — Steppdecken
- Schürzen — Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche — Handschuhe — Strümpfe — Leinen- u. Baumwollwaren — Gürtel — Taschen — Kinder-Mützen — Stickereien — Seidenbänder
- Damen- u. Kinder-Bekleidung — konfekt. Weisswaren — garnierte Damen- u. Kinder-Hüte
- Hut-Formen — Herren-Krawatten — Pelzwaren.

Geschäftshaus

J. LEWIN

Halle a. d. S., Marktplatz 2 u. 3.

Beachten Sie unsere Schaufenster.



Walhalla-Theater
8.30 Uhr.
Gastspiel des rheinischen Komikers **Jean Blatzheim** mit eigener Gesellschaft und Ausstattung.
Infanterist Pflaume.
Schwenk a. d. Jetztzeit von Neal und Ferner mit Jean Blatzheim als Tobias Pflaume. Lachsalmel auf Lachsalmel!
Sonntag 2 Uhr 2 Vorstellungen.
Nachm. kleine Preise. Erwachsene 1 Kind frei.
In beiden Vorstellungen: Infanterist Pflaume.
Tageskasse Sonntags ab 10 Uhr unanberrochen.
Infanterist Pflaume: Letzter Sonntag!
Infanterist Pflaume: Nur noch einige Tage!
Montag zum 13. Mal: Infanterist Pflaume!

Saalschloss-Brauerei.
Sonntag, den 9. Januar, von nachmittags 1/2 4 Uhr bis 11 Uhr abends:
Zwei KONZERTE der Kapelle Görlach.
Eintritt 35 Pf. Karten gültig. Mittlere frei.
F. Winkler.

Thaliasäle, Dienstag, 18. Januar, 8 Uhr
Beethoven-Abend
EUGEN D'ALBERT
32 Variationen. Sonaten op. 81a, 111, 57. Ecossaisen. Rondos op. 51 Nr. 2 und 129.
Konzertflügel „Bechstein“ aus dem Magazin v. Reinhold Koch.
Karten zu 4, 3, 2, 1.50, 1 Mk. bei Heinrich Hothan.

Freitag, den 14. Januar, abends 8 Uhr:
KONZERT in der „Aula der Universität“ von **Iduna Walter-Choinanus (Gesang)** und **Kurt Schubert (Klavier)**
zum Besten der Verwundeten- und Kranken-Pflege in der Chirurgischen Universitäts-Klinik.
Beethoven, Sonate op. 27 Nr. 2. Chopin, Berceuse u. Scherzo B-moll. Siedgried Choinanus, Klavierstücke. Liederzyklus „Frauenliebe und -Leben“ von Schumann. Lieder von Schubert, Brahms, Franz, Wolf.
Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin B. Döll.
Karten zu Mk. 3, 2, 1.50, 1.— bei Heinrich Hothan.
Thalia-Festsäle
Heute, Sonntag: im Restaurant: nachmittags und abends: **Grosse Künstler-Konzerte.**

Passage-Theater. **Astoria-Lichtspielhaus.**
Die Filmsterne dieser Woche!
Unübertroffen. Einzig.
Maria Carmi-Vollmoeller in **Spinolas letztes Gesicht.** 5 Akte. Tragödie.
Asta Nielsen die Universalkünstlerin als **falsche Asta Nielsen.** Lustspiel in 3 Akten.

Thalia-Theater (Thalia-Festsäle, Geisstraße).
Mittwoch, den 12. und Donnerstag, den 13. Januar, abends 8 Uhr des großen Erfolges wegen zum 4. und 5. Male:
Die Menschen nennen es Liebe!
Schauspiel in 6 Akten nach dem vor kurzem im „General-Anzeiger“ erschienenen Roman von St. Courville-Bähler.
Premiere der Bühne 2.15 Uhr, bis 0.55 Uhr.
Billetverkauf bei: Steinbrücker & Jasper, Markt u. Schorenstraße.
Man sichere sich zeitig Plätze!
Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Vorträge zum Besten des Vereins.
1. Donnerstag, den 13. Januar, 8 Uhr, im Melanchtholanium (großes Hofan).
Herr Professor Dr. Haseloff:
„Italien im Spiegel deutscher Kunst“ (mit Lichtbildern)
Karten für alle 6 Vorträge zu 9 Mk., für einen Vortrag zu 1 Mk., in der Vortragsbuchhandlung (Gr. Steinstraße) und vor dem Hofrat

Zoo.
Sonntag, den 9. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr.
Grosses Konzert vom **Görlach-Orchester.**
Eintrittspreise:
Erwachsene 30 Pf., Kinder 20 Pf.
Militär ohne Dienstgrad zählt vom mittags 10 3/4 nachm. 20 Pf.

Größte Auswahl aller Arten
Schirme
Hof-Schirmfabrik
F. B. Heinzel,
Leipzigerstraße 98/99.
Die neuesten und besten Waschmaschinen, 8 bis 12 Mk., effizient u. empfindlich.
Leistung: 6 H. II

Stadt-Theater.
Sonntag, den 9. Januar 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr.
Fremdvorstellung bei ermäßigten Preisen:
Die Zauberflöte.
Oper von W. A. Mozart.
Abends:
Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr.
Herrschaftlicher Diner gesondt.
Hierauf:
Die schöne Galathée.
Operette von Franz v. Suppé.
Montag, den 10. Januar 1916 Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr.
Der Bettelstudent.

Thalia-Theater.
Sonntag, den 9. Januar 1916, abends 8 Uhr:
Einmaliges Gastspiel von **Käthe Basté** mit ihrem eignen Ensemble:
Die große Leidenschaft.
Gastspiel von R. Maerke mer.
3 D.
14.1. 6 1/2. G. B. Br.

Hallischer Hausfrauenbund E. V.
Auf Veranlassung der zuständigen Reichsbehörde und mit Unterstützung der hiesigen kaiserlichen Feuerungs-Deputation findet am **11. Januar, abends 8 1/2 Uhr**, im Saale des Kaiserliches St. Nikolaus ein Vortrag des Sachverständigen der Zentral-Einkaufsgesellschaft in Berlin, Herrn Dr. Max Wittenberg, über Reichsliche Zensur und Kriegswirtschaft statt.
Männer und Frauen aller Berufsstände sind hierzu eingeladen.
Der Eintritt ist frei! Im Anschluß an den Vortrag werden Kaffeebrot unentgeltlich verteilt.
Der Vorstand.

Sonnabend, 15. Januar, im **Thaliasaal**
Volkstümlicher Balladen- und Liederabend von **Walter Soomer.**
Eintrittskarten zu 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 und 0.65 Mk.
Hofmarktenhandlung **Reinhold Koch.**
Gasthof Modler, Büschdorf.
Sonntag, den 9. Januar 1916, nachm. 1/2 4 Uhr:
Militär-Streich-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle der 2. Ersatz-Abteilung des Infanterie-Regiments Nr. 75.
Leitung: Herr Regt. Obermusikmeister C. Steuer.
Eintritt 30 Pf.
Militär bis Vortragsbeginn Ermäßigung. Versammlung frei.
Gezahlt 3299.
Salletheater der elektrischen Straßenbahn.
Abfahrt Markt und Niederplatz mit 12-Minutenverkehr.

Ritter
155 m.
Flügel
sind das Entzücken jedes Künstlers
Unübertroffen in Ton und Preiswürdigkeit
Gestehende dauerhafte **Korsetts**
von 1.00-10.00 Mk. empfiehlt I. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 54.
Dauerhafte **Versandkasten**
für Feldpostsendungen alle Größen.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 96
Mitgl. des Hanf-Spinner-Ver.
Abfall-Seife
nur noch diesen Monat! Wird nur 35 Pf. 5 Pf. 1.65 1/4. Zeitungsdruck: Niemeyerstr. 11.

S. Weiss Am Markt
Sehr preiswerte Herren- und Jünglings-Kleidung.
Anzüge in bester, moderner Verarbeitung, hell u. dunkel gemustert, von 19 00 an
Uister, mit und ohne Gurt u. Falte, in vielseitiger Farbenwahl . . . von 18 00 an
Paletots, dunkle Stoffe, mit u. ohne Samtkragen, schwarz u. d'grea . . . von 17 00 an
Joppen, mit und ohne Falte, graue und grüne Lodenstoffe . . . von 8 75 an
Beinkleider, vornehme Streifen-Muster in dauerhaften Stoffen . . . von 3 75 an
Farbige Oberhemden . . . 2 90
Einsatz-Hemden . . . 2 45
Glace-Handschuhe . . . 1 85
Nappa-Handschuhe . . . 3 10
Glacelederwesten . . . 2 20
Leder-Pelzwesten sowie sämtliche Leder-Bekleidung.
Sehr preiswerte Knaben-Bekleidung.
Kittel-Anzüge in schöner Farbenwahl, für 2-4 Jahre 4 75
Prinz Heinrich-Anzüge mit Ueberkragen, 3-10 Jahre . . . 7 50
Schul-Anzug, hochgeschlossen, haltbarer Stoff, 3-10 Jahre . . . 4 50
Kieler Mäntel, warm gefüttert . . . 6 75
Stoff-Leibchen-Hosen . . . 98
Stoff-Knie-Hosen . . . 2 65
Manchester-Hosen . . . 2 25
Farbige Westen . . . 2 90
Kragen, 4fach . . . 1 25
Inventur-Ausverkauf
in den nebenstehenden Artikeln zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Pelz-Armelwesten . . 1700
Wasserd. Ueberziehwesten 5 50
Pelz-Ueberziehhosen . . 2400
Herren-Stiefel: echt Boxcall 1200
Konfirmanden-Stiefel . . 1150

„Zum Würzburger“
Am Hallmarkt, Fernspr. 87
Würzburger Bürgerbräu
Aerztlich empfohlen.
Siphon-Versand.
Alleinverkauf für Halle a. S.
Bollene mit der Hand gefrickte Socken empfiehlt H. Schnee Nachf., Gr. Steinstraße 84.
Leuchtet Ihre Uhr?
Wenn nicht, dann kaufen Sie sich unsere Radium-Leuchtmass für eine Uhr ausreichend 1.— Mk.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90,
Pünktlicher Versand ins Feld.
Anwärtensdame, gute Schläger, zu verk. Wittenbergstr. 7, Gartenstr. 11.
Kaufgesuche.
Seit Jahren zahlt allerhöchste Preise f. getrag. **Herrenkleider, Schuhwerk,** sowie ganze Nachlässe. Bei Bestellung durch Postkarte oder Telefon Str. 4899. Sonntage sofort auch empfanglich.
Ein- und Verkaufshaus
22 Schulerhof 22, am Marktplatz.
Oetr. Schuhwerk, Herren- Damen- u. Kinderkleider. Welche zum Kauf! Cl. Gressler, Adolfsstraße 1.
Eichentisch
(Platte ca. 80-90 cm Durchmesser), rund, massiver Stoff, zu kaufen gesucht. Preisofferten an Fink, Gr. Brauhausstr. 17.

Man sehe die **Schaufenster** bei **Loewendahls!**